

*Albert Raffelt (Hg.), Weg und Weite.* (Festschrift für Karl Lehmann), Freiburg: Herder 2001, LVI, 808 S., € 50,00, ISBN: 3-451-27572-4.

Diese zum 65. Geburtstag des Bischofs von Mainz erschiene Festschrift enthält neben zahlreichen Grußworten von Vertretern des öffentlichen Lebens 56 wissenschaftliche Beiträge, die in vier Abteilungen gruppiert sind. Einleitend (3–10) zeichnet Ulrich Ruh „ein intellektuelles Porträt“ des Kardinals.

Unter dem Stichwort „Quellen“ (13–156) versammelt die Geburtstagsgabe zehn Aufsätze renommierter Bibelwissenschaftler und Patrologen: Dabei geht es u.a. um Themen wie „Die Heilige Schrift in jüdischer und christlicher Sicht“, „Gott und Mensch nach Origenes“ und den „Dienst des Bischofs nach Hilarius von Poitiers“. Ulrich Wilckens vertritt in einer Abhandlung über die Trinitätstheologie der johanneischen Schriften die These, dass die johanneische Theologie „die erste Trinitätstheologie der Kirche“ und somit die „biblische Grundlage“ des späteren Trinitätsdogmas darstellt. Auf die Herausforderungen durch den modernen Atheismus der Gleichgültigkeit und den religiösen Pluralismus multikultureller Toleranz kann die Kirche „nur mit der Verkündigung des drei-einen Gottes überzeugend antworten“.

18 Beiträge von Philosophen und systematischen Theologen werden unter dem Oberbegriff „Stationen“ vorgelegt: Norbert Fischer untersucht Kants These vom Primat der praktischen Vernunft und Albert Raffelt kommentiert die „Wette“ Pascals. Peter Henrici setzt sich mit Blondels Kritik des

Religiösen auseinander und Bernhard Casper mit Rosenzweigs „Stern der Erlösung“. Wolfhart Pannenberg würdigt den Beitrag Luthers zur christlichen Frömmigkeit; Gunther Wenz referiert über den Transzendenzbezug im Sinne der Schleiermacherschen Glaubenslehre.

In einem Aufsatz über Herman Schell legt Paul-Werner Scheele dar, dass dieser Theologe gegen den philosophischen und religiösen Monismus der autonomen Vernunft und Sittlichkeit ein beredter Anwalt der Transzendenz Gottes und seiner daraus hervorgehenden Immanenz in der Schöpfung sowie der Universalität seines Erlösungswerkes gewesen ist. Gegen monistische Kritiker des Christentums hat Schell gezeigt, dass „nicht das Substanzgesetz das Höchste“ ist, sondern „die Erhebung der Schöpfung in die Lebensgemeinschaft des Schöpfers“ (267). Heinrich Schmidinger weist in seinen Reflexionen zu zwei Gedichten von Ingeborg Bachmann darauf hin, dass kein moderner Schriftsteller so ausdrücklich über Wahrheit geschrieben habe wie Bachmann. Die beiden von ihm analysierten Gedichte ordnet Schmidinger den theologischen Begriffen „Gericht“ und „Gnade“ zu.

Unter dem Stichwort „Reflexionen“ (419–642) sind weitere 16 Abhandlungen von Religionsphilosophen, Dogmatikern und Moraltheologen zu finden: Richard Schaeffler untersucht den philosophischen Transzendenzbegriff, Johannes Reiter denkt über die Ethik der Menschenwürde nach und Johann Baptist Metz plädiert für eine Ökumene der Compassion. In seinem Aufsatz „Christi Missionsbefehl und die Toleranz der Christen“ betont Gerhard Ludwig Müller, dass mit dem biblischen Missionsauftrag das Ziel verbunden ist, dass alle Menschen zur Erkenntnis der Wahrheit und zur Seligkeit kommen, die Gott in seinem universalen Heilswillen an die einzige Mittlerschaft Christi geknüpft hat. Auch Joseph Ratzinger („Wahrheit des Christentums?“), Walter Kasper („Ekklesiologische und ökumenische Implikationen der Taufe“) und Eberhard Jüngel („Zur pneumatologischen Begründung der christlichen Kirche“) sind mit gewichtigen Beiträgen vertreten.

Der unter den Oberbegriff „Konkretionen“ gestellte Abschnitt enthält elf Abhandlungen aus der Feder von Juristen, Kirchenrechtlern und Politikern: Dabei geht es um Themen wie den „Kulturauftrag von Staat und Kirche“, die „Kirche als Partnerin in politischer und gesellschaftlicher Verantwortung“ und „die theologische Begründung des konfessionellen Religionsunterrichtes“. Auch Fragen wie „Politik in Verantwortung vor Gott“ und „Frauenordination und Ökumene“ werden verhandelt. In einem Aufsatz über „die Grundwertedebatte im Deutschland der neunziger Jahre“ fordert Hans Maier, die globalen Beziehungen auf neue rechtliche und moralische Grundlagen zu stellen. Für bedenklich hält der Verfasser die Tatsache, dass in Deutschland nur 10 Prozent der erziehenden Eltern die Hinführung ihrer Kinder zum Glauben als eine Erziehungsaufgabe ansehen. In seiner Analyse verweist Maier auch auf den Ruf nach einer neuen Ethik. Die praktische Philosophie werde in den nächsten Jahrzehnten „Hochkonjunktur“ haben.

Mit ihren Beiträgen haben die Autorinnen und Autoren dieser Festschrift zum Großteil wichtige Forschungsergebnisse oder Positionsbeschreibungen vorgelegt. Die große Bandbreite der verhandelten Themen ist Ausdruck dafür, dass Karl Lehmann als wissenschaftlicher Theologe, als Bischof und Repräsentant der deutschen Katholiken in vielfältiger Weise in der Verantwortung steht.

*Josef Kreiml*